

Johanneswerk Journal



KOST UND LOGIS INKLUSIVE

Vier Bienenvölker im Johannesstift eingezogen → Seite 6

MUTIGER SCHRITT SENKT RISIKO

Sturzgefahren im häuslichen Umfeld beseitigen → Seite 8

SEPTEMBER 2019



Pastor Dr. Ingo Habenicht
Vorsitzender der Geschäftsführung [Foto: Hilla Südhaus]

Liebe Leserinnen und Leser!

Was hat Sie in diesem Sommer in Bewegung gebracht? Haben Sie eine Reise unternommen oder vielleicht interessante Veranstaltungen besucht? Mich selbst hat der Deutsche Evangelische Kirchentag in Dortmund bewegt – sowohl innerlich als auch äußerlich. Anregende Gespräche mit den Besuchern und Besucherinnen unseres Messestandes, eine Rikscha-Fahrt zu unserem Altenheim Theodor-Flieder-Haus ganz in der Nähe des Messegeländes und nicht zuletzt ein eindrucksvoller Abschlussgottesdienst im großen Stadion lassen mich diese Sommertage in besonderer Erinnerung behalten.

Neben den Bildern des Kirchentags finden Sie in der aktuellen Ausgabe des Johanneswerk Journals etliche weitere Themen, die wir in unserer diakonischen Arbeit bewegen. Informieren Sie sich, wie unsere Fachleute dafür Sorge tragen, dass gerade ältere Menschen nicht stürzen und sich somit bei aller Beweglichkeit nicht verletzen. Im Spendenprojekt »Tapetenwechsel« treten Ehrenamtliche miteinander in Wettstreit darum, was sich mit 50 Euro bewegen und erreichen lässt. Und nicht zuletzt gibt es weitgreifende Entwicklungen in den Ausbildungsberufen der Pflege. Wir berichten über unsere Fachseminare in Bielefeld und Blomberg (Kreis Lippe), die jetzt Pflegeschulen heißen.

Inneres Bewegt-Sein und äußere Bewegung bringen uns in Schwung, lassen neue Ideen wachsen und bringen frische Impulse – für uns ganz persönlich und auch für unsere Arbeit.

Ich wünsche Ihnen eine in diesem Sinne bewegende Lektüre!

Ihr

I. Habenicht



9



14



22

9 MUTIGER SCHRITT

Sturzgefahren beseitigen – dafür reicht manchmal schon der kritische Blick aufs häusliche Umfeld.

14 TALENT ZUM GELDVERMEHREN

Mit einem ungewöhnlichen Appell ruft der Johannes-Busch-Wohnverbund zu einer Spendenaktion in Lüdenscheid auf.

22 PLATZ FÜR ERINNERUNGEN

Patienten des Niederrhein Therapiezentrum Duisburg (NTZ) haben besondere Kisten für trauernde Kinder gebaut.

KURZINFOS	4
ANGEDACHT	5
EIN HERZ FÜR BIENEN	6
FÜNF FRAGEN AN	8
BILDERBOGEN KIRCHENTAG	16
BEWEGENDES ALTENHEIM	18
RÄTSEL	20
WER WAR EIGENTLICH ...?	21
GUTE PFLEGEAUSBILDUNG	24
SPENDERGESCHICHTEN	26
KURZINFOS // IMPRESSUM	27



TITELFOTO – Mike-Dennis Müller
Hobby-Imker Thomas Springer (r.)
und Haustechniker Frank Schürmann
präsentieren den Stifts-Honig.

EHRENAMTSPREIS an Bahnmissionsmission Bielefeld

BIELEFELD. Die 30 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bahnmissionsmission dürfen sich zu ›Bielefelds Besten‹ zählen. Das ist nicht nur eine Würdigung der Arbeit, die im und am Hauptbahnhof geleistet wird, sondern umfasst auch ein Preisgeld in Höhe von 7.500 Euro. Josefine Georgi, die hauptamtliche Mitarbeiterin, freut sich sehr über den Preis, den BGW (Bielefelder Gesellschaft für Wohnen und Immobiliendienstleistungen mbH) und Radio Bielefeld zum zehnten Mal vergeben haben. Denn dieses Jahr begeht die Bahnmissionsmission ihren 120. Geburtstag. Die vierstellige Summe wird

verwendet für Schulungen der Mitarbeitenden und verschiedene Aktionen rund um den Bahnhof.

Die Bahnmissionsmission Bielefeld, gemeinsam getragen von der Diakonie für Bielefeld, einer Johanneswerk-Tochter, und der Caritas, kann finanzielle Unterstützung gut gebrauchen. Ein Bielefelder Lionsclub hat vergangenes Jahr mit einer 7.000-Euro-Spende die notwendige Renovierung der Anlaufstelle im Souterrain des Bahnhofs ermöglicht. Auch dieses Jahr stellt die Organisation wieder einen vierstelligen Betrag zur Verfügung.



Das warme Mittagessen der Gütersloher Vesperkirche stammt aus der Küche des Katharina-Luther-Hauses.
[Foto: Christian Weische]

VESPERKIRCHE – eine Idee zieht Kreise

GÜTERSLOH / BIELEFELD. Eine Kirche als Treffpunkt, in der die gemeinsame Mahlzeit den Anstoß gibt, miteinander ins Gespräch zu kommen. Die Idee der Vesperkirche, die es in Süddeutschland schon seit längerem gibt, zieht auch in Ostwestfalen Kreise. Zum zweiten Male öffnete die Gütersloher Martin-Luther-Kirche Ende Januar für zwei Wochen ihre Türen. Und erneut sorgte der Küchenchef des Katharina-Luther-Hauses, Marko Schmid, mit seinem Team für das Essen. Neuaufgabe 2020? Die Gruppe der ehrenamtlichen Koordinatoren arbeitet daran.

Gesetzt ist bereits der Termin für die Vesperkirche in Bielefeld. Anfang Februar 2020 wird die Neustädter Marienkirche dafür hergerichtet. Die Gesamtorganisation hat Marc Korbmacher, Geschäftsführer der ›Diakonie für Bielefeld‹ übernommen; das Projekt wird getragen vom Kreissynodal-Vorstand.



Ein großes Schild an der Autobahn – nur eine Aussage oder ein Versprechen? Jeder fasst es anders auf. [Foto: gott.net]

ICH HALTE DICH. – GOTT

Werbung auf der Autobahn. Unübersehbar. Was unsere Augen sehen, nimmt mitunter seinen Lauf in Hirn und Herz – mal flüchtig, mal nachhaltig.

Wenn überhaupt – wie mögen die Millionen Autofahrer, die an diesem Schild vorbei preschen darauf reagieren? »Billig, banal, aufdringlich ...« Andere vielleicht: »Ja, Gott sei Dank!« Oder: »Schön wär's!«

»Schön wär's, überhaupt gehalten zu werden ...« So die Reaktion einer Bekannten, der ich dieses Schild gezeigt habe.

Gehalten werden – das ist erfüllte Sehnsucht.

»Was ist mein Halt im Leben?« Auf diese Frage stoße ich immer wieder in Gesprächen mit Bewohnern in unseren Altenheimen. »Meine Kinder, die Erinnerungen, Musik, der Glaube, ...« Benannt wird, was wir uns selbst nicht geben können. Oft folgen Gespräche über das, was zählt. Auch und vor allem am Ende des Lebens.

»Da ist nichts mehr.« Miteinander auch das Ungelöste aushalten können. In der Hoffnung, vielleicht doch noch in eine Antwort hinein zu wachsen.

Ich halte dich. – Gott.

*»Fürchte dich nicht, ich bin mit dir ...
ich helfe dir auch, ich halte dich durch
die rechte Hand meiner Gerechtigkeit«*

[Die Bibel – Jesaja 41, Vers 10]



Diakonin Claudia Domke arbeitet im Pastoralen Dienst der Altenhilfe-Region Bielefeld-Gütersloh. [Foto: Christian Weische]

KOST UND LOGIS SIND INKLUSIVE

Drei Altenhilfe-Einrichtungen zeigen
Herz für Honigbienen

BIELEFELD/DORTMUND/ISERLOHN. Wenn man das Ohr ganz dicht an die Außenwand des Holzkastens presst, kann man es deutlich hören. Drinnen summt und braust es – ein Bienenvolk bei der Arbeit. Vier Bienenstöcke stehen im Garten am Dorothee-Sölle-Haus, die ›Untermieter‹ sind emsig dabei, Pollen zu sammeln und Honig in die Waben einzubauen.

Hausleiter Volker Rudolph (r.) vom Dorothee-Sölle-Haus hebt unter Aufsicht von Imker Thomas Springer einen der Rahmen mit der Honigwabe aus dem Bienenstock.
[Fotos: Mike-Dennis Müller]



Unter den Insekten ist die Biene eine Sympathieträgerin, sicher auch verstärkt durch die bekannte Kinderbuch-Figur ›Biene Maja‹. Viele schätzen den Honig im Tee oder auf dem Frühstücksbrötchen. Dass Umwelteinflüsse den Honigproduzenten und Bestäubern von Obstblüten die Nahrungsgrundlage entziehen, wird vielen Menschen immer bewusster. Deshalb wächst der Wunsch, die Bienen zu unterstützen.

Hobbyimker Thomas Springer ist froh über den neuen Standort seiner Bienen auf dem großen Johannesstift-Gelände in Bielefeld. Sie fühlen sich dort wohl, wie der Fachmann beim Blick in die Beute – so der Fachbegriff für die Bienen-Behausung – erkennt. Auch die Qualität des Stifts-Honigs lässt nichts zu wünschen übrig. Das Umfeld bietet einiges an Nahrungsquellen und Haustechniker Frank Schürmann hat rund ums Dorothee-Sölle-Haus mit gezieltem Ausbringen von Blumensamen weitere Flächen in bunte Blütenteppiche verwandelt; der ideale ›Arbeitsplatz‹ für die Bienen.

Interessierten Mitarbeitern und Bewohnern der Altenhilfe-Einrichtung steht Imker Thomas Springer gern Rede und Antwort. Dabei kann er vieles erklären und auch Vorbehalte entkräften. »Die Züchtungen, die wir als Imker halten, sind sehr verträgliche Arten, ohne Aggressions-Potential.« Er selbst nähert sich seinen Völkern ohne Hut und Schutzschleier und trägt auch selten Handschuhe.

Seine Verhaltenstipps sind klar formuliert: Beim Umgang mit Bienen Ruhe bewahren und keinesfalls nach ihnen schlagen. Beim Beobachten eines Bienenstocks seitlich stehen und nicht vor dem Einflug-Loch. Aber wenn man



Am Theodor-Fliedner-Haus haben die Kinder Gelegenheit, die Bienen zu erforschen.
[Foto: Vera Loitzsch]



Blick in den Bienenstock: Hier wird fleißig gearbeitet, um die Waben mit Honig zu füllen.

doch einmal gestochen wird? Da hilft ein altes Hausmittel: eine frisch aufgeschnittene rohe Zwiebel über den Stich reiben.

KINDGERECHTE ANLEITUNG

In der Gartenanlage des Theodor-Fliedner-Heims in Dortmund stehen die Bienenstöcke etwas versteckt in einer großen Holzkiste. Wenn die Kinder der benachbarten Kita Möhrenbande mit Dennis Knöppel, Erzieher und Imker in Personalunion, den geflügelten ›Nachbarinnen‹ einen Besuch abstatten, gibt es immer etwas zu entdecken. An viele Arbeiten der Imkerei werden sie – altersgerecht – herangeführt. Auch Altenheim-Bewohner spazieren gern in diesen Gartenbereich, und beobachten nicht nur die Bienen, sondern gern die Möhrenbande-Kinder in ihrem Forscherdrang.

Einen pädagogischen Ansatz verfolgen auch die Mitarbeiter des kirchlichen Sozialzentrums in Iserlohn. Im Tersteegen-Haus fanden sie die Partner für ihr Bienen-Projekt. Regelmäßig kommen Kinder im Schulalter zur Altenhilfe-Einrichtung, um die Bienen und ihre Honigproduktion zu verfolgen. Ängste abbauen, ein spannendes Feld der Biologie erleben, Bewusstsein für Nachhaltigkeit fördern – da schwingt vieles mit. Und die Hausbewohner haben auch Gelegenheit dabei zu sein, etwas über die Honigbienen zu erfahren und den Kindern zuzuschauen.

[EW]



[Foto: Ulla Emig]

DR. DITA ZIMPRICHOVÁ

Zur Person: Dr. Dita Zimprichová (Fachärztin für Psychiatrie, Psychotherapie sowie Forensische Psychiatrie) ist Chefärztin im Niederrhein Therapiezentrum (NTZ) Duisburg, in dem drogenabhängige Straftäter behandelt werden. Seit 2010 hält das NTZ im Auftrag des Landes NRW 100 Plätze für Männer im Maßregelvollzug vor. Dort arbeiten Pflegekräfte, Ärzte, Psychologen, Therapeuten, Sozialpädagogen.

WAS STECKT HINTER DEM PROJEKT »WIR MOBIL«?

Geplant wurde es 2016 mit NRW-Mitteln an vier Kliniken mit dem Ziel, Menschen aus sozialen Randgruppen zu fördern, sie gesellschaftlich und beruflich zu integrieren, ihre Potenziale sichtbar zu machen. Der Auftakt-Workshop im NTZ war 2017. Seither stärken wir dadurch unsere Patienten, männliche drogenabhängige Straftäter, auf dem Weg zurück in die Gesellschaft.

WIE FUNKTIONIERT DAS?

Anfangs haben externe Designer, Klinik-Fachkräfte und Kooperationspartner gemeinsam Patienten-Anregungen für soziale Projekte gesammelt, die im ersten Jahr gestalterisch umgesetzt wurden. Im NTZ waren viele Feuer und Flamme, die Patienten haben viele Ideen geliefert.

WAS IST DARAUS ENTSTANDEN?

Zum Beispiel eine Kooperation mit einem Altersheim für Suchtkranke in Duisburg – hier engagieren sich unsere Patienten bis heute bei Sommerfesten oder mit Spaziergängen. Das wird unglaublich gut angenommen, auch von den Bewohnern. Ich habe noch nie so gute

Erfahrungen gemacht. Da besucht ein Patient einen Mann, der lange Drogen konsumiert hat und alt und hilflos im Rollstuhl sitzt. Das sorgt für neue Sichtweisen. Es geht auch um Achtsamkeit, Vertrauen.

GIBT ES WEITERE BEISPIELE?

Ja: Müllsammelaktionen mit der Bezirksbürgermeisterin, die Unterstützung einer Trauergruppe im Kinder- und Jugendhospiz, Hilfe beim Wiederaufbau eines abgebrannten Tiergnadenhofes ... eine weitere Idee ist die Beteiligung am Welt-Aids-Tag.

WIE GEHT ES WEITER?

Wir machen als einzige Klinik weiter, in Eigenfinanzierung. Das Projekt gehört zum Klinik-Konzept, ist Teil der Behandlung, mit Rückhalt unserer Fachkräfte. Innerhalb der Patientengruppe ist eine Selbstorganisation entstanden. Anfangs haben sechs Patienten teilgenommen, heute sind es bis zu 20. »Wir mobil« ist ein Selbstläufer. Als nächstes planen wir Aufklärungsarbeit an Schulen.

[MABA]



MUTIGER SCHRITT ZU MEHR SICHERHEIT

Sturz-Vorbeugung aktiv angehen – Kritischer Blick
aufs häusliche Umfeld

BIELEFELD. Gerade noch einmal Glück gehabt! Marianne D. lässt sich auf die Bettkante fallen und atmet tief durch. Beinahe hätte sie mit ihrem Bettvorleger eine Rutschpartie gemacht. Nicht auszudenken, wie das ausgegangen wäre. Am besten, sie schiebt ihn sofort zur Seite. Vergangene Woche war sie im Badezimmer ins Straucheln geraten. Vielleicht sollte sie auch dort den kuscheligen Vorleger an der Dusche wegräumen.

Einen Tag später, zu Besuch bei ihrer Freundin Johanne S. (80) im Altenheim, beichtet die 77-jährige Marianne D. den »Fehltritt« und stößt damit ein ernstes Gespräch über Gefahren im häuslichen Umfeld und deren Folgen an. Eigentlich ist ihr das unangenehm, doch Freundin Johanne appelliert an ihre Tatkraft und wird ziemlich deutlich. »Weg mit dem rutschigen Ding! Und mit den anderen Teppichen auch. Du hast ohnehin zu viele von diesen Brücken rumliegen.« Oberschenkelbruch, ausgekugelttes Schultergelenk, Gehirnerschütterung – drastische Bilder beschreibt Johanne. So genau wollte es Marianne nun auch nicht wissen. Aber auf dem Heimweg klingt manches in ihr nach – und lässt ihren Entschluss reifen: Sie wird das Thema jetzt angehen.

Eine Woche später nimmt die 77-jährige ihren ganzen Mut zusammen und bittet ihre Tochter um Hilfe und einen Besuch. Der Schlafzimmer-Teppich soll weggeräumt werden, der sei nicht rutschfest.

INITIATIVE ERGREIFEN

Tochter Kerstin staunt nicht schlecht, als ihre Mutter anderntags sofort einen Rundgang durch die Wohnung ankündigt. »Wir machen jetzt Nägel mit Köpfen, gucken uns alles an und legen eine Liste an, was geändert werden muss.« Und nun ist noch eine Beichte angesagt: Marianne D. ist vor zwei Wochen mit ihrem Fahrrad gestürzt. Das nagt an ihr, auch wenn dabei nur die Hose kaputt gegangen ist.

Im Hause D. werden Möbel gerückt, Teppiche aufgerollt, Lampen versetzt oder mit neuen Leuchtmitteln bestückt. Schwiegersohn Martin hilft tatkräftig und packt dann einen mitgebrachten Karton aus. Ein kleines Gerät, so groß wie ein Handteller, batteriebetrieben und einfach anzubringen: ein Nachtlicht mit Bewegungsmelder. Gemeinsam überlegen Marianne und ihre Kinder, wo dieser kleine Helfer und vielleicht auch weitere am besten angebracht werden kann. Der nächtliche Weg ins Bad wird dann kein Blindflug mehr sein.

KEIN THEMA AUSLASSEN

Das Thema »Hausschuhe« hat Tochter Kerstin mit ihrer Mutter schon vor einigen Tagen angesprochen. Die alten Pantoffeln, die Marianne schon seit Jahren daheim trägt, wurden direkt entsorgt und durch festere Exemplare ersetzt: »Darin hast Du besseren Halt«, meinte die Tochter und Marianne widersprach lieber nicht. ▶



Bei Männern und Frauen, die älter als 60 Jahre sind, machen Stürze knapp 54 Prozent aller Unfälle aus. In der Hälfte der Fälle ist eine stationäre Krankenhausbehandlung notwendig.



Rutschpartie mit dem Bettvorleger?
Wer aufstehen will, sollte auf einen
rutschfesten Untergrund treten.



Radfahren ist eine gute Möglichkeit,
mobil zu bleiben und für die Beweg-
lichkeit zu sorgen. Mit dem passenden
›Fahrzeug‹ kann das auch
Spaß machen.



Gefahrenstelle Badewanne oder Dusche:
Rutschhemmer mit Säugnäpfen sorgen
für Halt beim Ein- oder Aussteigen –
und können auch dekorativ sein.

Nach Rücksprache mit ihrem Hausarzt plant Marianne D., sich im Sportverein einer Gymnastikgruppe anzuschließen und von ihren Kindern wünscht sie sich zum bevorstehenden Geburtstag einen Gutschein fürs Hallenbad. Da der Mediziner auch weiterhin das Radeln empfohlen hat, möchte sie sich ein neues Rad mit tiefem Einstieg anschaffen. Und zum Eingewöhnen die ersten Fahrten dann gern in Begleitung zurücklegen. Zur Überraschung der Tochter ist Enkel Paul bereits fest ›gebucht‹. Er will bis dahin ein paar neue Fahrtrouten zu Omas bevorzugten Zielen ausarbeiten.

Und da der Beratungstermin mit dem Hausklempner ebenfalls abgesprochen ist, werden auch die Verbesserungen im Bad nicht auf die lange Bank geschoben. Neue, höhere Toilettenschüssel, Haltegriff in der Dusche und über der Badewanne – Marianne hat sich kürzlich in einer Bad-Ausstellung über mögliche Hilfen informiert.

EIN SICHERES GEFÜHL

Die Familie staunt und ist der einhelligen Meinung: »Das hört sich gar nicht unsicher an – im Gegenteil.«

Spätabends, als Marianne D. zu Bett geht, ist sie sehr zufrieden mit dem Erreichten und ihren weiteren Plänen. Und der Teppich, der bislang vor dem Bett lag, fehlt ihr eigentlich auch nicht. Mit den Stoppersocken, die ihre Enkelin Clara zur Verfügung gestellt hat, bleiben die Füße wunderbar warm. Die auffälligen Motive in Neon-Pink sieht daheim ja keiner.

[EW]



Selbstvorwürfe wegen mangelnder Konzentration und Verlust von Selbstvertrauen – Emotionen nach einem Sturz sind nicht zu unterschätzen. Häufig führen sie dazu, dass die Betroffenen ihre Aktivitäten einschränken, sich weniger bewegen und damit noch unsicherer werden.

Kleines Gerät, große Wirkung: Der batteriebetriebene Bewegungsmelder lässt sich per Klebeband dort anbringen, wo er gebraucht wird.



STOLPERFALLEN UND FUSSANGELN BESEITIGEN

- Fußmatte vor Eingangs- oder Wohnungstür mit rutschfesten Unterlagen versehen oder gegen ein flacheres Exemplar eintauschen. Unter Umständen kann man auch Fußabtreter zum Einlassen in den Boden einbauen lassen.
- Teppich-Schichten deutlich verringern und Übergänge am besten mit beidseitigem Klebeband fixieren. Beratung im Fachhandel.
- Im Bad Fußmatten mit rutschfester Unterseite verwenden und in der Dusche sowie der Badewanne flache Kunststoff-Elemente mit Saugnäpfen oder rutschfeste Matten auf den Boden legen.
- Austausch zu niedriger Toiletten-schüsseln, Haltegriffe in WC und Bad anbringen. Der Installateur informiert über passende Hilfen.
- Im Flur und den Wohnräumen für genug Bewegungsraum sorgen und enge Durchgänge zwischen den Möbelstücken aufweiten.
- Leitungskabel für Lampen, TV- und andere Geräte entlang der Fußleisten oder Schränke verlegen und mit Klebeband o. Ä. sichern.

Der Hausnotruf Johanneswerk inkontakt bietet individuell zugeschnittene Service-Pakete und berät zu den Möglichkeiten.

SICHERHEIT INS HAUS HOLEN

- Beleuchtung an der Haus- oder Wohnungstür verbessern oder mit Bewegungsmelder kombinieren. Das Elektrohandwerk hilft weiter und berät.
- Häufig genutzte Wege in der Wohnung (zur Küche, zum Bad beziehungsweise zur Toilette) gut ausleuchten.
- Nachlichter anbringen, Nachtschlampe mit Bewegungsmelder oder Berührungsmatik statt Schaltknopf anschaffen.
- Hausnotruf-Vertrag abschließen; über den Handsender kann der Nutzer selbsttätig Alarm auslösen und damit eine Hilfekette starten.

KONTAKTDATEN

Telefon 0521/911 77 77

Mail inkontakt@johanneswerk.de

WER IST ERFOLGREICH IM GELDVERMEHREN?

Johannes-Busch-Wohnverbund: Erlös fließt in Spendenprojekt ›Tapetenwechsel‹

LÜDENSCHIED. Für einen attraktiven ›Tapetenwechsel‹ ist eigentlich nur eine zündende Idee notwendig. Aber ein bisschen Bares kann auch nicht schaden. Aus diesen Gedankengängen kristallisierte sich im Johannes-Busch-Wohnverbund eine reizvolle Aufgabenstellung heraus, die auf einem 50-Euro-Geldschein basiert. Und die sehr gut zum 50-jährigen Jubiläum des Johannes-Busch-Hauses passt.



Gemeinsamer Wandertag: Das Wasserschloss Neuenhof war eine der Stationen, die sich die Teilnehmer vom Johannes-Busch-Wohnverbund und von der Sparkasse genauer ansahen. [Foto: Thomas Meermann]

Sein Talent in die Waagschale werfen – ist seine bekannte alte Redensart, die auf das Matthäus- und das Lukas-Evangelium zurückgeht und zur Nutzung der von Gott übertragenen Fähigkeiten auffordert.

Thomas Cordt, Leiter des Lüdenscheider Wohnverbundes, verwendete die Bibel-Formulierung »Vermehrung der Talente« und richtete diesen Appell an die Öffentlichkeit. Der Clou dabei: Gruppen, Vereine und Firmen erhalten ein Startguthaben von 50 Euro, das sie bestmöglich vermehren sollen. Alle Teilnehmer entscheiden nach Abschluss der Aktion mit, für welche »Tapetenwechsel« der Erlös verwendet wird.

Start war Anfang April, bis zum 30. September läuft die Aktion. Und Thomas Cordt verfolgt mit Freude, was sich die Teilnehmer ausgedacht und teilweise schon umgesetzt haben. »Sechs Gruppen sind dabei und bei allen ist schon ein Ziel erreicht: Die Identifikation mit unserer Sache.«

ROLLI-DISCO UND WANDERTAG

Während die einen mit wenigen Aktiven eher im Stillen an der Geldvermehrung arbeiten, haben andere mehrköpfige Gruppen ganz bewusst die Öffentlichkeit eingebunden. Und bereits als gelungen kann angesehen werden, dass neue Kontakte zwischen Aktions-Teilnehmern und den Bewohnerinnen und Bewohnern aus dem Johannes-Busch-Wohnverbund gewachsen sind.

Thomas Cordt nennt Beispiele: Eine beliebte Disco in einer Kirchengemeinde wird zur »Rolli-Disco« ausgerufen und speziell für Jugendliche mit und ohne Handicap gestaltet. Die Auszubildenden der heimischen Sparkasse denken sich immer neue Aktionen aus und haben mit Wohnverbund-Vertretern bereits einen gemeinsamen Wandertag organisiert.

»Einen Effekt beobachten wir schon«, betont Cordt. »Wir konnten Menschen unterschiedlichen Alters für uns interessieren, kommen mit neuen Leuten in Kontakt.« Spannend bleibt – bis Ende September – was die

Hat zur »Geldvermehrung« aufgerufen: Thomas Cordt, Leiter des Johannes-Busch-Wohnverbundes in Lüdenscheid.
[Foto: Stefan Kulle]



50-Euro-Aktion erbringen wird. Und beim Erntedankfest Anfang Oktober werden die Projekte vorgestellt, für die der Erlös eingesetzt werden könnte.

»Tapetenwechsel ist ein Spendenprojekt, das Menschen mit Beeinträchtigungen das Ausbrechen aus der gewohnten Alltagsroutine ermöglicht. Kleine Ausflüge, der Besuch von beliebten Veranstaltungen, Kurzaufenthalte, Städtereisen, auch multimediale Ausrüstung – es gibt viele Möglichkeiten, für Abwechslung zu sorgen«, erläutert Thomas Cordt. Seine Kollegen kennen die Herzenswünsche derjenigen, die sie betreuen, und können mit individueller Betreuung dafür sorgen, dass ein »Tapetenwechsel« zum Genuss wird.

Übrigens: Bei den alten Griechen und Römern waren die »Talente« auch eine Währungseinheit.

[EW]



INFO

SPENDENKONTO

IBAN: DE09 4805 0161 0066 0126 00

BIC: SPBIDE33XXX

Stichwort: 19JJ02XSpende

KONTAKT

Maria Munzert

Telefon 0521 801-26 08

maria.munzert@johanneswerk.de



Mildred Kosche alias Andreas Bentrup lud zum Rundgang ein.

INFOS ORIGINELL VERPACKT

Kirchentag Dortmund:
Mitmach-Aktionen
und humorvolle Führung

DORTMUND. Wissenswertes rund um das Johanneswerk, informativ aufbereitet und originell »verpackt« – damit lockte der diakonische Träger beim Kirchentag in Dortmund auf seinen Stand in Halle 6.



Per Fahrrad-Rikscha ging's bequem zum Theodor-Fliedner-Heim.



Unter dem Motto »Das gute Werk für Dich« war ein sechs Stationen umfassender Mitmach-Parcours aufgebaut, der großen und kleinen, jungen und älteren Besucher zudem eine Menge Spaß machte.

Beim interaktiven Geschicklichkeitspiel Sisyfox, das der Spieler mittels eines großen Balls steuert, bildete sich schnell eine Warteschlange. Riesige Engelsflügel waren beliebtes Fotomotiv, das man als witziges Souvenir mitnahm oder per Smartphone verschickte. Der Blick durchs Schlüsselloch oder in eine Becherlupe erschloss Informationen zu Ausbildung und Al-

Blick durch's Schlüsselloch: Wo steckt die gesuchte Info?





Der Johanneswerk-Stand in Halle 6 war durchweg sehr gut besucht. [Fotos: Ulla Emig]

tenpflege und die Pinwand dokumentierte, was für Kirchentags-Besucher ein gutes Werk ist.

Ganz bequem per Fahrrad-Rikscha ließ sich das 500 Meter entfernt liegende Theodor-Fliedner-Heim erreichen. In der Johanneswerk-Einrichtung lud das Johanneswerk-Team im »Naschwerk« zu Kaffee und Kuchen ein, und die Kunstfigur Mildred Kosche alias Andreas Bentrup, mit Witz und Humor beim Rundgang durch eine Ausstellung, wie sich Altenheim-Konzepte in den vergangenen 70 Jahren gewandelt haben.

[EW]



Geschäftsführer Dr. Bodo de Vries (r.) und Dr. Ingo Habenicht testeten ihr Geschick.



Ausstellung zur Geschichte der Altenpflege – geführt von Mildred Kosche.



Was ist für Dich ein gutes Werk? Die Antworten der Standbesucher.

Zur Erinnerung ein Smartphone-Foto mit den Engelsflügeln.



Johanneswerk-Team: Im Gespräch mit den Besuchern.





In Bewegung bleiben – dazu ermutigt Übungsleiterin Sabine Zitzke die Bewohnerinnen und Bewohner des Katharina-Luther-Hauses.
[Foto: Christian Weische]

TANDEMS FÜR DIE BEWEGLICHKEIT

Landessportbund NRW unterstützt Alteneinrichtungen

GÜTERSLOH. Wer rastet, der rostet? Das passiert nicht, wenn's nach dem Landessportbund NRW geht. Der fördert die Kooperation von Sportvereinen und Alteneinrichtungen. Im Katharina-Luther-Haus in Gütersloh bietet der Sportverein Spexard ein Programm an, das mit Übungen und einfachen Sportgeräten den Spaß an der Bewegung weckt.

Die Leitsätze von Sabine Zitzke sind kurz und knackig: »Jede Bewegung ist gut« und »Alles kann, nichts muss«. Die erfahrene Übungsleiterin im Sportverein Spexard und langjährige Sozialdienst-Mitarbeiterin der Johanneswerk-Einrichtung ist die perfekte Schnittstelle für das Projekt BAP. Die drei Buchstaben stehen für »Bewegende Alteneinrichtungen und Pflegedienste« und werden bei entsprechender fachlicher Ausgestaltung der Inhalte mit dem Gütesiegel des Landessportbundes zertifiziert.

VIELE KOOPERATIONSPARTNER

Für den Landessportbund (LSB) NRW ist es wichtig, im Bereich »Sport für Ältere« aktiv zu sein. Die Altenpflege ihrerseits muss darauf achten, dass die Mobilität der von ihr Betreuten so lange wie möglich erhalten bleibt und gefördert wird. Die Pflegekassen in NRW und das NRW-Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales unterstützen das Programm.

Landauf, landab bilden 33 Sportvereine und Alteneinrichtungen oder Pflegedienste sogenannte Tandems. Der Sportverein entsendet einen Übungsleiter in die Alteneinrichtung, diese stellt einen geeigneten Raum zur Verfügung. Das Projekt bietet zudem die Chance, Mitarbeitende in den Alteneinrichtungen zu qualifizieren und praktisch fit zu machen für weitere Angebote.

Bälle, Hanteln und das große Schwungtuch sind leichte Sportgeräte. »Es sollen möglichst Materialien sein, die zur Bewegung einladen«, betont Sabine Zitzke. Und erzählt: »Beim Schwungtuch-Einrollen stehen sogar viele auf, weil es dann besser geht.« Und schon mit einfachen und zuweilen lustigen Appellen lassen sich – auch nebenbei – Hände, Schultern, Beine und Füße in Schwung bringen.

Gymnastik mit Musik, Kegeln, Rollator-Spaziergang oder die »Fit-für-100«-

Übungen – im Katharina-Luther-Haus wird einiges geboten. Sabine Zitzke weiß, wie sie Bewohnerinnen und Bewohner motivieren kann. Und sie nimmt Rücksicht darauf, wenn ein Teilnehmer keinen guten Tag hat. »Dann geht auch vieles im Sitzen.«

GESELLIGKEIT ZÄHLT

Entspannung und Geselligkeit sind neben der Bewegung zwei weitere Effekte, die auch nicht zu kurz kommen sollen. Wenn nach Schluss der Übungsstunde alle vergnügt gehen, hat Sabine Zitzke das Ziel erreicht. Und wenn der Stuhlkreis bei der nächsten Übungsstunde wieder gut besetzt ist, ist das allein schon Bestätigung.

Das Zertifikat des LSB-NRW hat einen Ehrenplatz im Katharina-Luther-Haus erhalten. Und auch in der stationären Alteneinrichtung in Herne, dem Eva-von-Tiele-Winckler-Haus, gibt es eine entsprechende Urkunde über qualifizierte Bewegungsangebote.

[EW]

RÄTSEL

Auf- rührer, Aufstän- discher	Insel von Vanuatu	10	eine Comi- c- figur	literar. Hand- lungs- abläufe	Puppen- spiel- figur	Wahl- mög- lichkeit	Eis- kunst- lauf- sprung	dt. Schlager- sänger	Schutz- schicht auf Kupfer	anderer- seits	altrom. Ab- schie- ds- gruß	Qua- drille- figur
Strand, Gestade	Halt!	4	Musik- zei- chen im Psalm	Sitz- streik (engl.)	13	Geschäfts- räume	lang- weiliges Ge- schwätz	engl. Männer- kurz- name	5	inhalts- los	11	
eine engl. Tages- zeitung	Emirat am Per- sischen Golf	an- hän- g- lich	beson- dere Bega- bung	Gewäs- ser in den Voralpen	12	großer Lang- schwanz- papagei	spani- sches Gruß- wort	zwei- jähri- che Veran- staltung	11			
latei- nisch: Gesetz	poetisch: Glanz	höflicher Mann	indischer Bundes- staat	griech. Göttin der Jugend	6	Rufname Haller- vordens	Siedlung	zwei- sitzige Kutsche	persön- liches Fürwort			
afrika- nische Kuh- antilope	3	Tresse, Gold- litze	Rang- ältester i diplom. Korps	ältester Sohn (A.T.)	9	poetisch: kleines Wäld- chen	kurz für: in das	ältester Sohn (A.T.)				
Ange- höriger e. osteurop. Volks	Raub- katze	kristal- liner Schiefer	Knute	poetisch: kleines Wäld- chen	9	kurz für: in das	antike Stadt in der West- türkei					
Gemüse- pflanze	Opfer- schale	Fremd- wortteil: gegen- über	höchst- begabte Men- schen	Rohr- lei- tung für Erdöl und Gas	7	ein US- Geheim- dienst	ge- körntes Stärke- mehl	Hoch- gebirgs- weide				
Haus- halts- plan	Fremd- wortteil: über, oberhalb	niederl. Maler † 1890 (van...)	16	englisch: groß	indischer Bundes- staat	8	ehem. deutsche Münze (Abk.)	eh. Film- gesell- schaft (Abk.)	14			
dauernd, jederzeit ununter- brochen	Bild- reihe	15	franzö- sisch: weiß	Kron- prinz	15	beson- dere Atmo- sphäre	2	14				
Buße	Abk.: Segel- schiff	15	franzö- sisch: weiß	Kron- prinz	15	beson- dere Atmo- sphäre	2	14				
unge- zwungen, salopp	Bild- reihe	15	franzö- sisch: weiß	Kron- prinz	15	beson- dere Atmo- sphäre	2	14				

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----

Zu gewinnen gibt es drei Taschen aus dem robusten Material, das auch für Lkw-Planen verwendet wird, versehen mit dem Namen »Studjo«. Unter diesem Begriff firmieren seit diesem Jahr die Johanneswerk-Werkstätten für Menschen mit Behinderungen. Senden Sie das Lösungswort bis zum 15. Oktober 2019 an:

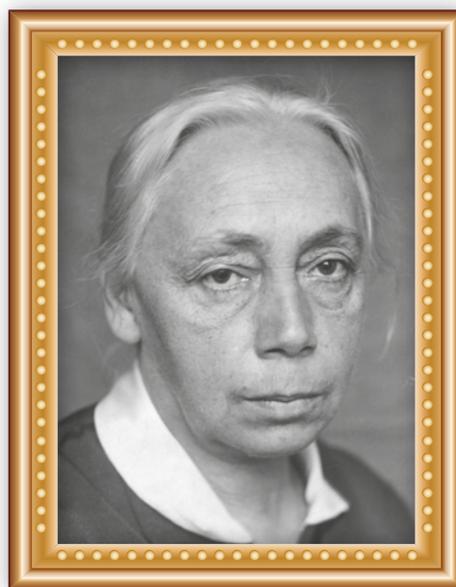
Ev. Johanneswerk gGmbH • Stichwort »Rätsel September«
Schildescher Str. 101 • 33611 Bielefeld



Aus allen richtigen Einsendungen werden durch Los drei Gewinner ermittelt, die ihren Preis umgehend zugeschickt bekommen. Eine Teilnahme ist nur ab 18 Jahren möglich; der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinne sind nicht in Geld einlösbar. Mitarbeitende der JOURNAL-Redaktion sind von der Teilnahme ausgenommen. Namen und Adressen der Teilnehmer darf das Ev. Johanneswerk für eigene Werbezwecke, wie z. B. die Zusendung des JOHANNESWERK JOURNALS oder Spendenaufrufe verwenden. Die Weitergabe der Daten an Dritte ist ausgeschlossen.

KÄTHE KOLLWITZ

Erstes weibliches Mitglied der Preußischen Akademie der Künste, Sozialistin und die wohl bekannteste deutsche Künstlerin des 20. Jahrhunderts – die Rede ist von Käthe Kollwitz. Viele ihrer Kunstwerke, Straßen oder Plätze sowie eine Johanneswerk-Einrichtung in Bocholt erinnern an das Leben der sozial engagierten Künstlerin.



[Foto: Käthe Kollwitz (1867–1945), deutsche Malerin, Grafikerin und Bildhauerin, Deutsches Historisches Museum, Wikimedia Commons]

Bildhauerin, Grafikerin und Malerin: die künstlerischen Talente von Käthe Kollwitz geb. Schmidt waren vielfältig. Sie reichten von erschreckend realistischen Lithografien über Radierungen bis zu Kupferstichen, Holzschnitten oder Plastiken.

Das Leben von Käthe Kollwitz begann am 8. Juli 1867. Sie wuchs mit zwei Schwestern und einem Bruder in Königsberg (Preußen) auf. Ihre Eltern Karl und Katharina Schmidt förderten ihre künstlerische Begabung und ermöglichten ihr, Unterricht an renommierten Akademien zu nehmen. Nach ihrem Kunststudium heiratete sie 1891 den Arzt Dr. Karl Kollwitz, zog mit ihm nach Berlin-Prenzlauer Berg und übernahm dort verschiedene Lehrtätigkeiten. Das Paar bekam zwei Söhne, Hans (1892) und Peter (1896).

1898 sorgte Käthe Kollwitz mit ihrer modernen Kunst und dem Zyklus ›Ein Weberaufstand‹ bei der Großen Berliner Kunstausstellung für Aufsehen. Es folgten zahlreiche Auszeichnungen – darunter auch der älteste Kunstpreis Deutschlands im Jahr 1906: der Villa-Romana Preis. Nach dem Tod ihres jüngsten Sohnes Peter, der 1914 in der ersten Flandernschlacht fiel, entstand die wohl bekannteste ihrer Skulpturen aus dieser Zeit: das ›Trauernde Elternpaar‹. Ihrem gefallenen Sohn gewidmet, steht sie heute auf der Kriegsgräberstätte Vladslo.

Viele ihrer Werke wurden bei den Bombenanschlägen des Zweiten Weltkrieges zerstört. Am 22. April 1945 starb Käthe Kollwitz kurz vor Ende des Krieges im Alter von 77 Jahren in Moritzburg.

[LK]

EIN PLATZ FÜR ERINNERUNGEN

DUISBURG. Wie kann man Kindern das Unbegreifliche erklären? Manchmal helfen dabei ganz handfeste Dinge, die Trauer für Kinder sichtbar und praktisch erfahrbar machen. In der Kindertrauergruppe des Malteser Hospizentrums St. Raphael lernen Kinder in kleinen Gruppen, wie man Trauer einen Platz im Leben geben kann.



Eine stabile Holzkiste, gebaut in der Tischlerei des NTZ, nimmt all' die kleinen Erinnerungsstücke an die verstorbene Bezugsperson auf.
[Fotos: Ulla Emig]

Koordinatorin Andrea Kleinefehn hatte dazu eine Idee: Man könnte den Kindern ein Schatzkästchen geben, in dem sie ihre Erinnerungen an die Verstorbenen aufbewahren und behüten können – eine Erinnerungskiste.

AUFTRAG FÜR DAS NTZ

Mit dieser Idee trat sie an das Niederrhein Therapiezentrum Duisburg (NTZ Duisburg) heran, in dem straffällig gewordene Drogenabhängige im Rahmen einer Therapie ihr Leben umgestalten und einen Umgang mit persönlichen Themen finden können. Im Rahmen des Projektes »WIR-Mobil« lassen die Patienten dieser Einrichtung des evangelischen Johanneswerks ihre Fähigkeiten gemeinnützigen Organisationen zugutekommen. Schon bald nahm Kleinefehns Idee im Arbeitsbereich »Holz« Gestalt an. Es entstanden 26 selbstgebaute Holzkisten, in die das Maskottchen der Kindertrauergruppe, Benno Bärenstark, eingebrannt wurde. Die Kinder können ihre abschließbaren kleinen Kisten nun selbst bemalen und mit persönlichen Erinnerungsstücken an die Verstorbenen füllen.



Andrea Kleinefehn vom Team der Malteser Hospiz hält die Erinnerungskisten und auch die Herzen für sehr gelungen.

»Broken Hearts« lassen sich wieder verbinden – jede der bunten Schnüre steht für ein Gefühl.



Übergeben wurden die fertigen Kisten von zwei Patienten des NTZ und ihren Therapeuten. Dabei verriet Patient Alexander, dass Trauer und Verlust auch für ihn wichtige Themen sind. »Deswegen wollte ich mit Herz dabei sein. Es hat Spaß gemacht und die Freude war die beste Belohnung.« Patient Andreas betont, dass es für ihn kein langes Überlegen gab, an diesem Projekt mitzuarbeiten. »Wir sind mit sehr viel Freude darangegangen und zum Schluss waren wir stolz darauf, etwas getan zu haben, was auch Sinn macht.«

GELUNGENE KOOPERATION

Die Kooperation begeisterte nicht nur die Kinder und die Patienten des NTZ. Auch Andrea Kleinefehn und das Team im Malteser Hospiz lobten das Engagement und die Unterstützung der Patienten und Therapeuten des NTZ. Da verwundert es nicht, dass rasch der Wunsch nach einem Nachfolgeprojekt laut wurde: den »Broken Hearts«. Auch hierbei waren die Patienten des NTZ gefragt: Sie sägten kleine Holzherzen aus, die sie anschließend in der Mitte durchtrennten. Rot gebeizt und mit Löchern versehen wurden sie der Kindertrauergruppe überreicht, wo die Kinder sie mit verschiedenfarbigen Fäden wieder zusammenflecken können. Jede Farbe ist dabei einem bestimmten Gefühl zugeordnet.

Dieses Projekt ist ein gutes Beispiel für eine Win-Win-Situation: Für die einen bedeutet es einen Sinn im Tun für einen guten Zweck, für die anderen ermöglicht es die Trauerverarbeitung. Die Kisten und Herzen mögen klein sein, aber sie sind ein Symbol für Nächstenliebe. Es sind oft die kleinen Dinge, die die Welt bedeuten.

[NP]

AUSBILDUNG MADE IM JOHANNESWERK

Pflegeschulen sind auf das generalistische Konzept vorbereitet

BIELEFELD/BLOMBERG. Ausbildung made im Johanneswerk – das ist qualitativ und quantitativ ein Markenzeichen. Denn NRW-weit ist der Träger einer der größten diakonischen Ausbilder für Pflegefachkräfte. Und er ist vorbereitet auf die künftigen gesetzlichen Anforderungen: »Wir sind mit unseren Schulen gut aufgestellt und leisten weiterhin unseren Beitrag für eine qualifizierte Ausbildung«, unterstreicht Ulrike Overkamp, Leiterin des Bereichs Schulen und Bildung.



Ulrike Overkamp leitet im Johanneswerk den Bereich Schulen und Bildung.
[Foto: Christian Weische]

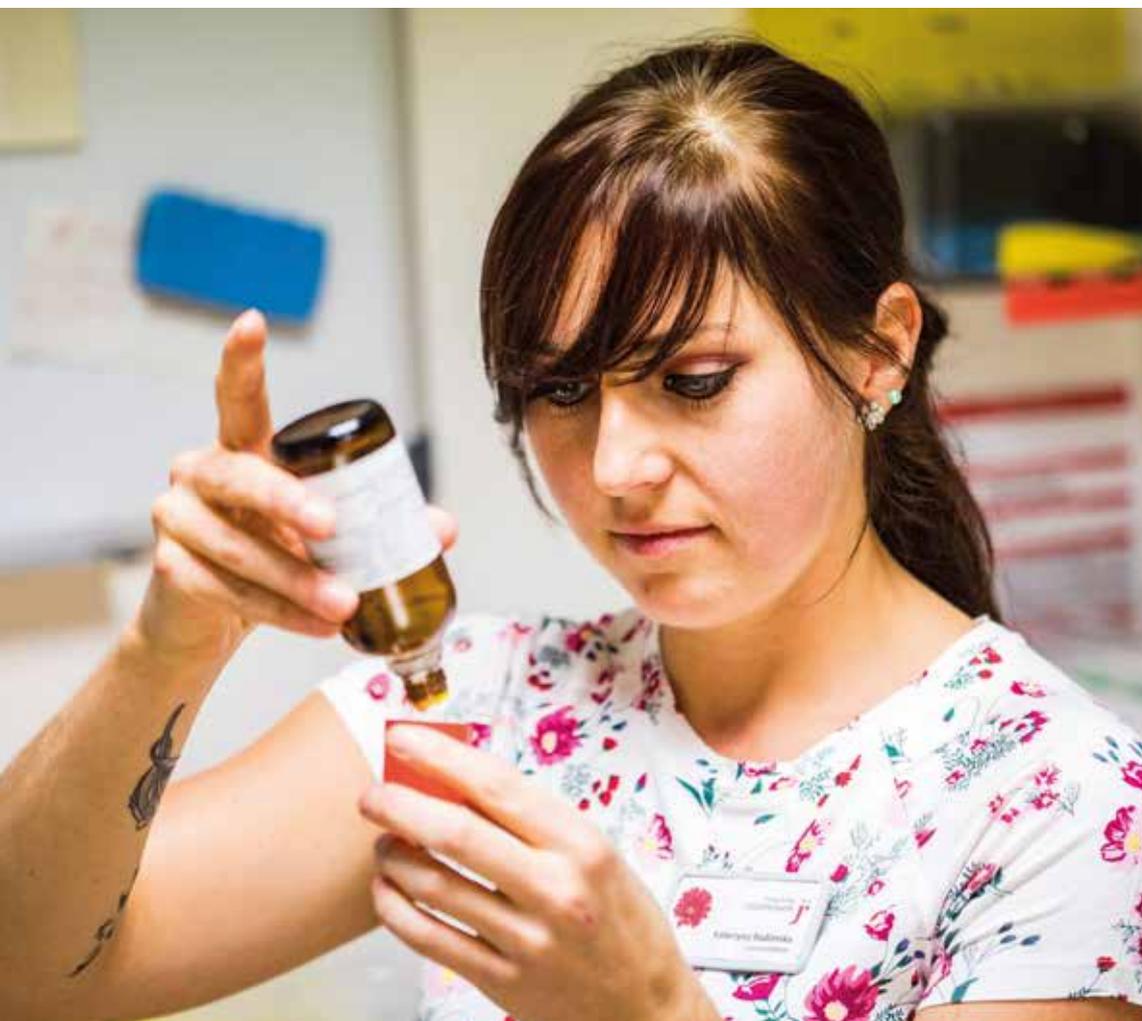
Das Pflegeberufegesetz, das 2018 verabschiedet wurde, schreibt für alle Teilnehmer zwei Jahre Unterricht in der Kompetenzentwicklung über alle Altersstufen vor – die generalistische Ausbildung. Im dritten Jahr gibt es dann drei Wege: zum Abschluss ganz allgemein als Pflegefachfrau/-fachmann oder die Spezialisierung in der Altenpflege oder in der Kinderkrankenpflege.

START IM APRIL 2020

Eine Umbenennung der Johanneswerk-Schulen ist Mitte des Jahres bereits erfolgt. Aus den beiden Fachseminaren für Altenpflege wurden die ›Pflegeschule Bielefeld‹ und die ›Pflegeschule Lippe‹ im ostwestfälischen Blomberg. In Bochum besteht zudem eine Kooperation mit der Augusta-Akademie.

Kommendes Jahr, im April 2020, startet an beiden Pflegeschulen die Ausbildung nach dem generalistischen Grundkonzept. Die Auszubildenden, die noch nach altem Modell mit der Ausbildung begonnen haben, können ihren Abschluss zu den alten Bedingungen machen oder wechseln.

Wie sich das neue Ausbildungs-Modell auf die Zahl der Absolventen im Bereich Altenpflege auswirken wird, bleibt abzuwarten. Für die Absolventen ist künftig von Vorteil, dass sie mehr Kompetenzen in der Pflege erwerben. Beratung, Steuerung und Pflegemanagement gehören beispielsweise dazu. Die Teilnehmer können alle pflegebedürftigen Menschen – gleich welcher Altersgruppe – versorgen. Ulrike Overkamp: »Und ihre Aus-



Gleiche Ausbildung, gleiche Kompetenzen: Pflegefachleute bekommen alle das gleiche Rüstzeug und können sich im dritten Ausbildungsjahr spezialisieren. [Foto: Martin Steffen]

bildung als Pflegefachfrau/-fachmann wird europaweit anerkannt.« Alles zusammen verbessert die Attraktivität eines Berufes, in dem dringend Fachkräfte benötigt werden.

GUTE BERUFSAUSSICHTEN

Das Johanneswerk bietet derzeit 400 Ausbildungsplätze an seinen Pflegeschulen. Davon 250 allein an der Pflegeschule Bielefeld, die dreizügig läuft. Dazu kommen 150 Plätze in Blomberg (Kreis Lippe) mit einer zweizügigen Schule. »Die Übernahme der Schule in Blomberg im Juli 2016 hat unsere Ausbildung gestärkt, kommt aber auch anderen zugute«, betont Ulrike Overkamp. »Alle, die wollen und können, werden vom Johanneswerk übernommen.« Erfahrungsgemäß arbeiten

zwei Drittel der Bielefelder Absolventen nach dem Pflege-Examen im Johanneswerk, in Lippe ist es ein Drittel. In der Regel haben alle Examinierten mit dem Abschluss bereits einen Arbeitsvertrag in der Tasche.

Wer sich bei einer der beiden Pflegeschulen bewirbt, kann sicher sein, dass auch die neuen Anforderungen gut umgesetzt werden. Die Schulleitungen und ihre Kollegien bereiten sich zurzeit aktiv drauf vor. Und alle wird es auch künftig freuen, wenn nach drei Jahren intensiver Ausbildung ein gutes Zeugnis das Ergebnis ist.

[EW]

› karriere.johanneswerk.de/ausbildungen



GUTER SITZPLATZ IM GARTEN HELENE

Bürger-Engagement für die Anlage am Helene-Schweitzer-Zentrum

STEINHEIM. Engagierte Lokalpolitiker geben den Anstoß und übernehmen anfallende Kosten, eine Spedition stiftet stabile Holzpaletten und Ehrenamtliche legen Hand an, um diese »Zutaten« zusammen zu führen. Das Ergebnis: Der »Garten Helene« bietet allen Nutzern nun drei neue wetterbeständige Sitzbänke.

Am Helene-Schweitzer-Zentrum gibt es im Außenbereich jedes Jahr etwas Neues. In diesem Jahr ist der Blühstreifen ein Hingucker, diverse Kräuterarten fordern die Sinne heraus. Riechen, Fühlen, Schmecken – alles wird angeregt. Und Hausleiterin Annette Wennrich hat noch weitere Pläne für die Gartengestaltung. Obststräucher und Gemüsesorten gehören dazu, ein Sonnenschutz, ein Beobachtungsplatz für die heimische Vogelwelt und vieles mehr. »Der Garten soll so unterschiedlich sein wie die Menschen, die bei uns wohnen«, betont Hausleiterin Wennrich. »Wir möchten ein Tor von der

Vergangenheit in die Gegenwart öffnen, um leichter ins Gespräch zu kommen.« Und sie erläutert weiter, dass die Anlage drei Ziele verfolgen soll: Gemeinschaft ermöglichen und stärken, Erinnerungen wecken und das Erleben von Natur ermöglichen.

In einer Gemeinschaftsaktion wurden dieses Mal die gespendeten Holzpaletten mit den ebenfalls gestifteten Materialien zu drei robusten und bequemen Bänken verarbeitet und mit einem wetterfesten Anstrich versehen. Bürger, die seit langem im Projekt GeiSt (Gemeinsam in Steinheim) aktiv sind, waren wieder mit von der Partie. Annette Wennrich bedankte sich bei den Spendern und aktiven Helfern, die dieses Projekt ermöglicht haben.

[EW]

INFO

SPENDENKONTO

IBAN: DE09 4805 0161 0066 0126 00
BIC: SPBIDE33XXX

KONTAKT

Maria Munzert
Telefon 0521 801-26 08
maria.munzert@johanneswerk.de

BIELEFELD. Das Johanneswerk ist weiter gewachsen: Zuletzt in Ostwestfalen, wo eine bereits bestehende Einrichtung mit ihrem kompletten Team in die Unternehmensgruppe gekommen ist. »Mit mehr als 7.000 Mitarbeitenden arbeiten wir an unserem Ziel: Menschen, die hilfebedürftig sind, zu unterstützen«, erläutert Geschäftsführer Dr. Ingo Habenicht. Als Arbeitgeber, betont er weiter, nehme man die Verantwortung sehr ernst, die Arbeitsbedingungen bestmöglich zu gestalten und für einen sicheren Arbeitsplatz zu sorgen.

Die Altenhilfe ist mit stationären Einrichtungen und ambulanten Angeboten das größte

Arbeitsfeld der Unternehmensgruppe Ev. Johanneswerk. Behindertenhilfe (mit den Bereichen Wohnen und Arbeit), Kliniken (psychische und psychosomatische Erkrankungen sowie die Therapie für suchtkranke Straftäter), ein umfangreiches diakonisches Angebot in den Kirchenkreisen Bielefeld und Wittgenstein, drei Fachschulen und eine große Palette an Dienstleistungen durch die Johanneswerk-Töchter kommen dazu.

In 40 Städten ist das Johanneswerk vertreten – vom nördlichsten Standort Bünde (nahe der niedersächsischen Landesgrenze) bis hinunter zu Bad Honnef am Rhein.



JOHANNESWERK JOURNAL

Magazin der Ev. Johanneswerk gGmbH
Postfach 10 15 53
33515 Bielefeld

Herausgeber

Pastor Dr. Ingo Habenicht – v. i. S. d. P.

Redaktion

Stabsabteilung Strategisches Marketing
Dr. Claudia Schröder – *Leitung*
Elke Wemhöner [EW] – *Redaktionsleitung*
Lena Knickmeier [LK] – *Redakteurin*
Natascha Prilop [NP] – *Volontärin*

Sonstige

Martina Bauer [MABA] – *freie Journalistin*
Ulla Emig [UE] – *freie Journalistin*

Anzeigen

Dr. Claudia Schröder

Redaktionsanschrift

Evangelisches Johanneswerk gGmbH
Schildescher Str. 101, 33611 Bielefeld
Telefon: 0521 801-25 61, Fax: 0521 801-25 69
E-Mail: kommunikation@johanneswerk.de

Herstellung

Fotos: Michael Elbers (Collage), Ulla Emig, Stefan Kulle, Thomas Meermann, Vera Loitzsch, Mike-Dennis Müller, shutterstock, Martin Steffen, Hilla Südhaus, Christian Weische, Stephan Wemhöner, gott.net, Deutsches Historisches Museum
Grafik, Illustration und Satz: Verena Wiesemann
Druck: Die Umwelt-Druckerei, Hannover
Druckbetreuung: Greif Design, Bielefeld
Versand: Studjo | Lettershop, Lüdenscheid
Papier: Circle Silk Premium White, 100 Prozent Recycling-Papier, frei von Schwermetallen, Zertifikate: EU Ecolabel, FSC®

Spendenkonto Johanneswerk

IBAN: DE09 4805 0161 0066 0126 00
BIC: SPBIDE3BXXX

Hinterlasse Lebensspuren
Freiwilliges Soziales Jahr/
Bundesfreiwilligendienst

Evangelisches
Johanneswerk 

lebenpur

Pur und unverfälscht:

Das Johanneswerk-Jahr ermöglicht es, das Leben aus anderen Perspektiven kennen zu lernen - in der Arbeit mit alten Menschen, Menschen mit Behinderung oder Hilfebedürftigen.

Freiwilliges Soziales Jahr oder Bundesfreiwilligendienst:

Einsatz in unseren Altenhilfe- oder Behindertenhilfe-Einrichtungen.

Tel. 0521 801-22 02

personal@johanneswerk.de

Ihr könnt euch auch direkt an die Johanneswerk-Einrichtung in eurem Heimatort wenden.

www.johanneswerk-jahr.de